

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Neu-
tanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Ohersdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach b. Mohorn, Seeligtstadt, Spechthausen, Taubenheim, Ulbersdorf, Weistropp, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 55 Pf.
Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Inserationspreis 10 Pf. pro viergeschaltete Corpuszelle.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger derselbe.

No. 147.

Donnerstag, den 13. Dezember 1900.

58. Jahrg.

Heldenseen.

(6) Roman von B. Niedel-Arens.

(Nachdruck verboten.)

Während dieser Wortwechsel am Ufer stattfand, hatte Ulrich, mit einem Fernglas versehen, sich ebenfalls dem Strand genähert. Dieser Nachmittag war für ihn unter wachsender Angst vergangen, weil er aus Graf Holts Verhalten schließen zu dürfen glaubte, daß Leah ihn trotz seiner Warnungen zu fährigem Vorgehen ermunterte. Gequält von brennender Fieberfucht, hatte er stundenlang den beiden zugesiehen und die Zähne zusammengepreßt, um die kaum noch beherrschende Pein zu verbergen. Oben auf der Dune gewahrte er Leah und stieg zu ihr hinauf; ein Blick nach dem Platze, wo das zum Schlosse gehörige Boot angekettet zu liegen pflegte, bewies ihm, daß Eberhard jedesfalls, obgleich er es ihm streng verboten, auf eigene Faust hinausgefahren war, wobei eine Katastrophe ihn errettet haben müsste.

In diesem Augenblick fuhr heulend ein pfeifender Windstoß vom Meer durch die dunkle Luft herüber, der bestieg an Leahs Kleider zerreiße und ihr Haar, das sie zu einem losen gewundnen Knoten ihm Rücken trug, löste.

Herr v. Birken, denken Sie, daß dem Knaben ein Unglück zugestochen ist?"

"Leider ja, Fräulein Leah."

"Sie meinen . . . auf dem Wasser?"

"Allerdings; das fehlende Boot bestätigt meine Vermuthung."

Sie sah auf das Meer hinaus, dessen sprühende Wellen jetzt unter den fahlbärmenden Wolken in metallinem Glanze leuchteten, eine langsam auflochende, schwärzliche Masse, während Ulrich sein Fernrohr rückte. Da war es ihm, als sehe er in einiger Entfernung einen auf dem Wasser treibenden Gegenstand, bald gehoben, bald niedergeschlagen, sein Zweifel, es war das gesuchte Boot.

"Bewerken Sie etwas?"

"Ein Boot; es wird das unsere sein. Ich muß mich überzeugen."

Er reichte ihr das Fernrohr und machte Miene, sich seines leichten Rockes zu entledigen, um, da er ein gelernter Schwimmer war, in die See hinauszuschwimmen, als Leah, auf's Neuerste bestürzt von dem gefahrvollen Vorhaben, unwillkürlich die Hand auf seinen Arm legte.

"Um Gottes Willen, wagen Sie bei dem Unwetter sich nicht auf die See hinaus — das Boot dort ist herrenlos und keine Rettung Eberhard's mehr möglich!"

"Aber es würde uns die Bestätigung seines Todes bringen," entgegnete er tonlos.

"Zu dieser Bestätigung braucht nur ein Boot vom Dorfe herbeigeschafft werden, sie ist zu ihner mit Ihrem eigenen Leben bezahlt!"

Unverkennbar spricht die Angst aus ihren Bügeln, im wilden Aufruhr der Natur und dem feindseligen Tumult ist die ländliche Zurückhaltung gewichen — Ulrich sieht es — fürchtet sie für ihn? Es faßt ihn übermäßiglich, die empörienen Elemente haben auch in seinem Innern den Sturm ausgelöst, die Begeisterung des Entzückens, den Todesschreck, die Toxessverachtung.

Er deutet sich zu ihr und sagt leise: "Liegt Ihnen denn an meinem Leben, das ist selbst so gering schätzen gelungen? Mich treibt es, ich muß hinaus und mit den Wellen auf Tod und Leben ringen, um den Oxfan in in meiner Kraft zu beläubnen."

Aus seinen Augen lodert eine düstere Flamme — sein flackernder Blick sucht tief bis auf den Grund ihrer Seele zu dringen — Leah wandte sich ab — die Gegenwart verläuft; ein kurzes, weltvergessenes Hinabtauchen in das Geheimnis seligen Entzückens.

Sekundenlang war es Leah, als schwebte sie über einem Lichtgesilde, dann trat die Wirklichkeit in ihre Rechte; der heile Zug märchenhaften Stoizes wurde wieder auf ihrem Ansig sichtbar, und mit einer Stimme, aus der sie jedes wärmeren Einflusses auszuscheiden bemüht war, erwiderte sie: "Es gibt Menschen, die ein Anrecht auf Ihr Leben haben, Herr v. Birken, und fordern diesen, daß Sie sich schonen: Ihre Frau, Elvira, Ihre Mutter."

"Sie haben recht; ich befinden mich in einer Stimmung, wo der Sterblich im Kampf mit den Naturgewalten den Sieg davontragen pflegt. Ihre Geister schlendern den Menschen zurück, er ist verarbeitet, weiter zu leben und weiter zu ringen! Leben Sie wohl, Leah, auf Wiedersehen hier oder in einer anderen Welt."

Er eilte die Dünenwand hinab, warf sich ins Wasser und theilte bald mit kräftigen Armen die schäumende Welle umpründelnden Flutchen.

Wie versteinert sah Leah dem Verschwindenden nach; eine Zeit lang konnte sie noch den Bewegungen folgen, dann hatten die tanzenden Wellen ihr seinen Anblick entzogen; war er schon zur Tiefe hinabgerissen? Einen Herzschlag lang war es ihr, als müsse sie ihm nachfolgen in das tobende brausende Meer, dann vorlor das siebende Gehirn sich in vagen Vorstellungen der Scham, der Empörung gegen sich selbst und Wünsche, dort in den brodelnden Flutchen zu versinken, um nie mehr das Licht der Sonne zu sehen.

War das, was sie in seinen Blicken gelesen, nicht der verrätherische Funke einer verborgenen Leidenschaft, und er, hatte er durch ihre zur Schau getragene Angst um ihn nicht auf Erwiderung schließen müssen? Wenn doch ein Blitzstrahl sie treffen und vernichten möchte, dann wären diese demütigenden Minuten, die sie vor ihm und vor sich selbst errichtet, ausgelöscht.

"Nein, nein, er konnte nichts errathen haben, und beschwore denn überhaupt ein Geheimniß, verstanden ihre Gefühle für ihn nicht lediglich nur in Freundschaft und Sympathie? Nein, er wußte nichts. Aber die Scham und der empörte, verletzte Stolz brannten weiter in ihrem Jauen und waren nicht mehr zu bannen. —

Schlag auf Schlag frauste jetzt der Donner, zingelnd fuhrten die Blitze von allen Seiten nieder, vereinzelt sieben große Trompen. Uebermann von Furcht und Entsetzen war Erna längst dem Hause zu geflüchtet, gefolgt von dem Baron, der seine Gegenwart ebenfalls für überflüssig hielt.

Nur Ruth blieb und näherte sich der Schwester. Kein Wort wurde gewechselt, immer nur den Blick auf das finster grinnende Meer gerichtet, erwarteten sie die Rückkehr Ulrichs, der nach einer qualvollen halben Stunde endlich am Ufer erschien.

"Sie haben das Boot?" rief ihm Ruth entgegen.

"Ja, es ist das untere; es steht fest oben auf dem Wasser, und in seiner Nähe stand ich dieses."

Er zog nach diesen Worten von seiner Brust, wo er ihn verbarg, um die Hände beim Schwimmen frei zu erhalten, einen weißen Strohhut mit braunem Band.

Ruth schrie herzerreißend auf — sie erkannte ihn als Eberhards Eigentum.

"Tot! O, mein armer, armer Junge! Seine Hilfe rufe aus dem Wasser umgehört verhallt; er hat mich gerufen in seiner Todesnot, und ich bin nicht gekommen."

Paulos sank sie auf ihre Knie und preßte die Stirn in den feuchten Sand, während ein konvulsivisches Schluchzen ihren ganzen Körper erschütterte.

Leah eilte nach Hause, um die Nachricht schonend zu verlunden.

Ruth lag noch immer regungslos, Ulrichs sanftes Zureden kaum vernehmend. Heulend umraste sie der Sturm; gepeitscht von seinem brausenden Altem, fiel der Negea hin und wieder zuckte noch ein Blitz, begleitet von

prasselndem Donner. Sie sah und hörte es nicht, sie spürte nichts als den tobenden Aufruhr in der eigenen Seele: — daß ihr anvertraute geliebte Kind war eines elenden Todes gestorben, und sie sollte Rechenschaft darüber ablegen vor dem Vater.

Aus Friedensheim war ein Haus der Bestürzung und tiefer Trauer geworden; gramgebeugt rüstete der Geheimrat sich schon am nächsten Tage, die Stätte zu verlassen, wo der Tod ihm so jäh seinen Hoffnungsvollen Sohn geraubt; Erna aber folgte gern einer bereits früher eingegangenen Einladung ihrer Schwiegereltern nach deren Besitzung bei Wiesbaden, um sich von den erlebten Aufregungen zu erholen.

3. Kapitel.

Etwa vier Wochen waren nach diesen Ereignissen verflossen, als Ruth sich eines Nachmittags in der kleinen Jasminlaube des kleinen zwischen hohen Nachbarsmauern gelegenen Garicus der Ferdinandstraße befand, den der Geheimrat und seine Familie benutzten durfte; sie besserte Wäsche aus und wollte dabei, weil sie selten ins Freie kam, den Blumenduft und das Stückchen blauen Himmels hoch über sich genießen.

Es war ein stilles Stündchen; Willy und Hans besaßen sich in der Schule, Bicky in dem Kolleg; Erna weilte noch bei den Schwiegereltern, wo sie bis zur Hochzeit bleiben wollte.

In Ruth ist noch alles zerrissen; so schmerzlich wie sie hat nur der Vater den Verlust des Sohnes, dem sie Mutter genesen ist, empfunden.

Dort tritt der Geheimrat aus dem Hinterhause, durchschreitet die mit Buchsbäumchen eingefaschten Beete und nähert sich der Laube. Auch hat gerade ein paar Unterhöschen Willys in Angriff genommen — was führt ihn zu dieser ungewöhnlichen Zeit hierher — sollte er sie suchen?

"Es ist eigentlich recht hübsch hier im Garten," begann er, ihr gegenüber am Tisch Platz nehmend, „man sollte das mehr benutzen."

Nach diesem nicht sehr bedeutenden Ausspruch blieb Ruth noch wie vor über den Zweck seines Kommens im Dunkeln; um seine Augen nicht zu beleidigen, hatte sie das Hööschen unbemerkt versteckt und ein Küchenhandtuch ergriffen, an dem sie nun auf Tod und Leben stöpfte.

"Herr Geheimrat suchte mich wohl?"

"So ist es, Ruth, ich suchte Sie. Das geht nicht, was Sie da von Fortgehen zu mir sprachen, Sie dürfen uns nicht verlassen!"

Ruth ließ die Arbeit in den Schoß sinken.

"Gott weiß, wie schwer es mir geworden ist, Ihnen den Entschluß mitzuteilen, Herr Geheimrat, unendlich schwer; aber ich kann nicht anders, nachdem, was zwischen mir und Fräulein Erna vorgefallen ist, muß ich gehen."

"Eben deswegen komme ich," erwiderte der alte Herr, indem er um die Bank herum Ruth etwas näher rückte; Bicky hat mir eingehend darüber berichtet, und leider befindet sich mich in der unangenehmen Lage, gestehen zu müssen, daß Erna sich unverantwortlich betragen hat, unverantwortlich! Aber Sie ist fort, wir sind von ihrer zu weilen recht unliebsamen Gegenwart dauernd befreit, und darum möchte ich Sie bitten, Ruth, Alles beim Alten zu lassen."

"Es handelt sich um einen Ehrenpunkt, Herr Geheimrat; mein Bleiben würde von Neuem die gehässigste Beurtheilung bei ihr finden, ich darf mich dem, so schwer es mir auch wird, nicht wieder auslegen."

"Das ist richtig; es waren ebenso mahllose als ungerechte Beschimpfungen, die man über Sie ergoß; woher das Mädchen den abnormen Charakter hat, ist mir ein Rätsel! Bicky und ich stimmen denn auch darin vollkommen überein, daß wir Ihnen eine besondere Genugtuung schulden, und deshalb will ich ohne weitere Umlage mit meinem Vorschlag herausdrücken, Ruth, Sie

sind ein herziges, ein liebes Mädchen; mehr als alles aber hat mich der gemeinsame Schmerz um unseren Eberhard Ihnen nahe gebracht, den Sie so tief empfunden haben, wie nur eine Mutter es vermag, längst verdienten Sie, diesen schönen Namen auch vor der Welt mit vollem Recht zu tragen. Meine liebe Ruth, Sie wollen nicht länger meine Haushälterin sein, ganz recht, so werden Sie meine Frau! Das ist die einfachste Lösung des gordischen Knotens, und uns allen ist geholfen."

Dieser etwas unvermittelt gestellte Heirathsantrag ließ Ruth die Fassung verlieren.

"Herr Geheimrath scherzt wohl mit mir?"

"Aber ich bitte Sie, nichts liegt mir ferner; oder — ist Ihnen der vierundfünfziger zu alt, Ruth, was meinen Sie?" fragte er mit einem Versuch zum Scherzen und ihr verließ in die Augen sehend, so daß sie ganz verwirrt und purpurrot wurde.

"An Ihr Alter habe ich nicht gedacht, Herr Geheimrath, das pflegte bei einem so berühmten Manne überhaupt nicht in Betracht zu kommen; ich bin ja selbst längst über die erste Jugend hinaus; ich fürchte nur, Sie möchten den raschen Entschluß bereuen."

"Rascher Entschluß?" Darüber musste er doch lachen. "Meine gute Ruth, denken Sie daran, die Heirathsgedanken wären mir heute zum erstenmale gekommen? Bewahre, schon recht oft zuvor, — aber Sie begreifen, einem Manne mit erwachsenen Kindern wird ein so wichtiger Entschluß nicht leicht. Ich meine aber, was elf Jahre täglichen Beisammenseins gezeigt, darauf ließe sich eine muster-gütige Ehe gründen. Während dieser langen Zeit sind wir vorsichtig miteinander ausgetreten, kein unfreundliches Wort fiel zwischen uns, der schlagendste Beweis, daß es auch ferner der Fall sein wird. Sagen Sie also ja, Ruth, und wir feiern im Herbst in Gottes Namen unsere Hochzeit."

Ruth zögerte; trotz aller Herrlichkeit behandelte er den wichtigen Gegenstand so geschäftsmäßig, so überaus nüchtern; selbstverständlich empfand sein Herz nicht viel dabei, ihm war es einzig darum zu thun, sich die bequeme, liebevolle Pflegerin für seine alten Tage zu sichern, und das sie daran denselben könne, die glänzende Partie auszuschlagen, kam ihm gar nicht in den Sinn. Ruth aber hatte nicht so endgültig mit dem Herzen abgeschlossen, um in einem Winkel desselben nicht noch kleine, thürliche Hoffnungen zu hegen — von wahrer Liebe — von Poesie —, sie fühlte sich trotz ihrer dreißig noch so jung!

Aber durfte sie ausschlagen, was ihr hier geboten wurde: gesellschaftliche Stellung, ihr Bereitwillen mit den Kindern — hatte sie selbst nicht einst gegen Leah bekannt, daß diese Familie ihre Welt geworden, in der alle Interessen ihres Daseins wurzelten? Was sollte aus Willy werden, was aus dem jungen Mann dort, der ihr so wohl wollte, ohne ihre fordernde Hand? Darum fort mit dem Bedenken des anspruchsvollen Hergens; wie konnte sie sich's einfallen lassen, auf die bittenden Stimmen darinnen zu hören. Und plötzlich quoll es ihr groß und dankbar im Innern auf, die ganze Tragweite des günstigen Schicksalswuchses trat greifbar deutlich vor ihrem Geist, und hingerissen von diesem Impuls reichte sie ihm ihre abgearbeitete, doch noch immer hübsche Hand, die er festhielt und saft freilegte.

"Also abgemacht, Ruth? Gut denn! Im Herbst wird Verlobung und Hochzeit kurz nacheinander gefeiert; sind Sie einverstanden?"

"Ja, Herr Geheimrath," antwortete sie, noch heiser erglühten.

"Schön; damit ist mir ein Stein vom Herzen gefallen — Alles bleibt demnach beim Alten. So ist's recht; Sie glauben nicht, wie mich das erfreut. Ich alter Ekel hätte wahrscheinlich längst zugreifen sollen! Nun, besser spät als garnicht, und hoffentlich gehen wir noch ein hübsches Stückchen Weges zusammen hin auf unserer Erdenbahn, meine liebe Ruth."

Hier wurde die bedeutungsvolle Unterhaltung durch Jettas laubers Erscheinen unterbrochen.

"Eine Dame wünscht Herrn Geheimrath zu sprechen."

"Eine Dame — um diese Zeit? Ich habe jetzt keine Sprechstunde."

"Das sagte ich ihr auch, aber sie bestand darauf, Herrn Geheimrath zu sprechen."

"Um, gab sie denn keine Karte — wer mag es sein?"

"Sie sieht aus wie eine Schauspielerin und hat ganz rothes Haar; Fräulein Louy v. Kraps oder Kraps," fügte Jette gerade nicht sehr ehrerbietig gegen die Abwesenden hinzu.

Der Geheimrath, der beim Nennen des Namens sichtlich betroffen geworden, erhob sich rasch und folgte dem voranreichenden Dienstmädchen; Ruth, noch viel zu bewegt von dem ernsten Gespräch, war seine Verlegenheit entgangen.

Sie ließ die Arbeit wieder auf den Schoß sinken und schüttelte den Kopf; mit einem Male die ungeheure Veränderung — innerhalb einer Viertelstunde war sie von der simplen Haushälterin zur Braut des Geheimraths aufgerückt, unerhört. Aber wo blieb das feste Glück, der Jubel, den eine Braut doch empfinden mußte? Nichts; nur ein heimliches Bangen spürte sie in ihrer Brust — dann eine kleine, ehrliche Freude des Triumphes: der berühmte, noch immer viel umworbene Mann hatte schließlich doch sie gewählt. So kam allmählich ein sanfter Friede über Ruth. Vielleicht, wer weiß, würde sie ihn auch lieben lernen wie eine Braut; so ganz, ganz anders. — Durch das Blätterwerk der Jasminlaube stahl sich ein Sonnenstrahl, auf einem Zweig in dichtem Grün schmetterte ein Vogel sein Liebeslied hinaus, süße, verbende Töne; leises, vertrautes Zirpen antwortete ihm.

Warum rief es einen feuchten Schimmer an Ruth's Wimpern? Galt er der Trauer um die verlorene Jugend, einem Traumlicht voll Vicht und Poesie, das sie nie durchleben gedurft? Vorüber. Das größte und herrlichste ist nicht für sie bestimmt, die echte Liebe, die rein und feierlich den sonnigblauen Himmel in die zitternde Seele senkt; Ruth soll entzagen, auch in ihrer Ehe, ihr lächelt nur die ernste Göttin der Pflicht, und demütig will sie sich die Rückfahrtkarten und Rundreisekarten im sächsischen

dem gestrengen Scepter beugen; geeignet überdies vor vielen tausenden — braucht sie doch nun für ihr Alter nicht Hunger und Elend zu fürchten. —

"Ne, war das aber eine, die hätten Sie sehen müssen, Fräulein," räumte die stämmige Jette Ruth später zu, "die Rothe mit den grünen Augen, die partout den unabigen Herren sprechen wollte. Sie trug einen großen schiefen Hut mit gelben Federn und hatte ein gelbes Kleid an, mit rotenrothen Spiken besetzt; sein sah es ja aus, aber so was auffälliges. Sie kreischte vor Lachen und klopfte dem Herrn auf die Schulter und nannte ihn bloß immer Geheimräthchen." Sind die vom Theater doch dreist! Sie that, als ob sie bei uns ebenso zu Hause wäre, als auf ihrer dreckigen Bühne."

Ruth beachtete das Geschwätz kaum; was kamen nicht läufig für Leute zum Geheimrath! Aus allen vier Winden eilten sie herbei, und darunter befanden sich oft recht wunderliche Gestalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kurze Chronik.

Prozeß Sternberg in Berlin. Am Dienstag wurde Kriminalkommissar Thiel als Zeuge verhört, der erklärte, er habe sich der Sternberg-Partei, und zwar dem flüchtigen Vappa angeboten, weil er hoffte, auf diese Weise seine sich auf mehrere Tausend Mark belaufenden Schulden bezahlen zu können. Vappa habe ihm in Zwischenräumen Beiträge in verschiedener Höhe gegeben, im Ganzen 7 bis 8000 M. Was Schutzmann Stierländer über Bestechungsversuche ausgetragen habe, sei Alles wahr. Ferner erklärte er ausdrücklich, daß er dem Justizrat Dr. Sello nicht gefragt habe, daß er, Thiel, ein bestochener Beamter sei. Er habe vielmehr nur beweisen, daß in einer Strafsache eine Beeinflussung versucht worden, und daß er von der Pflicht abgewichen sei. Dr. Sello habe sofort das Strafgesetzbuch herbeigeholt und ihn vor den hohen Strafen gewarnt, indem er ihm dringend geraten habe, seine Finger von solchen Sachen zu lassen. Der Staatsanwalt hielt das Wort zu dem Vortrage: Maul- und Klauenseuche. Der Redner führte etwa folgendes aus. Die Maul- und Klauenseuche ist zwar im Aufgang begriffen, aber trotzdem hat sie uns auch im letzten Jahrzehnt nicht recht verlassen. So brach sie z. B. in den Jahren 1892 und 1893 im Königreiche Sachsen aus, ebenso gegen Ende des Jahrzehnts. Im Jahre 1892 waren ungefähr 5000 Fälle verzeichnet. Auch in den letzten drei Jahren war die Zahl der durch diese Krankheit befallenen Hunde eine große. Es ist aber nicht etwa gesagt, daß diese Seuche eine neuere Krankheit sei, sondern sie trat schon auf vor Jahrhunderten. Das mögen folgende Zahlen beweisen: 1887, 1897, 1705, 1716, 1731, 1751, 1753, 1756, 1764, 1776, 1777 — 1794, 1804, 1806, 1809 — 1812, 1819, 1823 — 1828, 1833, 1837, 1839, 1840, 1845 — 1846, 1855 — 1856, 1857, 1862, 1869, 1870 — 1872, 1892 — 1893, 1895 bis jetzt. Welches sind nun die Ursachen des immerwährenden Auftretens dieser Seuche? Es liegt am regen Viehhandel und an den bedeutsam besseren Verkehrsverhältnissen, daß sie so verschleppt wird. So hat sie sich von Bayern bis nach Sachsen innerhalb weniger Tage verbreitet. Analogisch auf den Viehtransport müssen wir unser ganzes Augenmerk richten. In denjenigen Ländern, welche das meiste Vieh transportieren, herrscht die Seuche auch am meisten. Sie ist überhaupt leicht verschleppbar. Früher war man anderer Ansicht. Man glaubte, daß sie aus sich selbst entstehen könnte, die andere Partei bestritt dies und behauptete, daß sie durch Aufzucht verbreitet werde. In der Neuzeit ist man darüber ganz im Klaren: sie wird durch Aufzucht verbreitet. In Niedersachsen z. B. steht sie nie aus, ebenso in Polen. Von dort wird sie auch durch den Grenzverkehr zu uns hereingeschleppt. Auch in Frankreich und in der Schweiz kommt sie nicht recht zum Aussterben. Freilich müssen wir zugeben, daß es auch bei uns in Deutschland Seuchen giebt, die kein Ende finden wollen. Es tauchten in Fachschriften allerlei Anzeigen auf, daß man die Aufzuchtsursachen gefunden habe, aber wir können offen gestehen, daß wir auch heute noch nicht den Aufzuchtsstoff kennen. Verschiedene und hervorragende Forstleute haben sich damit beschäftigt, den Aufzuchtsstoff der Maul- und Klauenseuche zu finden — sie glaubten ihn auch gefunden zu haben, aber die Nachuntersuchung konnte dies nicht bestätigen. Man wundert sich vielleicht, daß man nach dem Aufzuchtsstoff sucht, aber man sucht mit gutem Grunde. Erst wenn man den Aufzuchtsstoff gefunden hat, dann finden sich auch die Mittel, die Krankheit zu ersticken. Das war aber bisher noch nicht möglich. Ein endgültiges Urtheil hat man also bis jetzt noch nicht fällen können. Fortsetzung folgt in nächster Nummer.

Berlin, 11. Dez. Aus Königslütze wird gemeldet: In der Marzgrube wurden 2 Männer durch Gasen getötet. Schachtungskl. Die "Rheinisch-Westfälische Zeitung" meldet aus Minden: In der Eisenleitergrube "Wohlverwahrt" entlud sich gestern Nachmittag unvermittelt ein Sprengsatz und tödete zwei Bergleute.

Rettung in Seenot. Bremen, 10. Dez. Die Rettungsstation Wellenlängen der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert am 10. Dezember:

Von dem deutschen Seeleichter "Correspondent", Kapitän Meyer-Veer, von Flensburg nach Memel bestimmt, fünf Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Selbstmord eines Schulknaben auf den Schienen. Der elfjährige, bei seiner Verheiratheten Schwester in Schönbrücken bei Auffig wohnende Bürger Schüler Ulrich Neumann hat sich am 9. Dezember — vermutlich aus Gram über den kürzlich erfolgten Tod seiner Eltern — auf der Strecke Schönbrücken-Außig vor einem Personenzug auf die Schienen gelegt und ist von der Maschine desselben nach grauslicher Verstümmelung getötet worden.

Infolge erneut eingeretteten Regenwetters steht Hochwasser für das gesamte Rheingebiet zu erwarten. Nach einzelne Nebenflüsse schwollen erneut und stark an. Die Ruhr hat ständigweise große Verheerungen angerichtet. In Altena in Westfalen mußten nach der Fr. Bi. zahlreiche Betriebe infolge Hochwassers eingestellt werden.

Langensalza, 11. Dez. Gestern früh ist das im Juli d. J. erst fertig gestellte Hotel Kaiserhof vollständig niedergebrannt.

Zeitz, 11. Dez. In der Wohnung des Maschinisten Schlehan explodierte eine dort aufgestellte, zur Erzeugung von elektrischem Licht für die Wohnung benutzte Locomobile und richtete bedächtlichen Schaden an. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert; der Besitzer kam mit einigen Brandwunden davon.

Eisenberg, 11. Dez. Die erst Ostern d. J. aus der Schule entlassene Tochter des Handelsmann H. in Stubendorf starb gestern Schwefelsäure, weil sie von ihrer Mutter wegen nächtlichen Umherschwelns geziichtet worden war. Die jugendliche Lebensmüde wurde schwer verlegt einem hiesigen Arzte zugeführt.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 10. Dezember 1900.

Zu Weihnachten gelten im Bereich der Sächsischen Staatsbahnverwaltung die am 18. Dezember d. J. und an den folgenden Tagen gelösten gewöhnlichen Rückfahrtkarten von torfmäßig kurzer Dauer bis zum 8. Januar d. J. einschließlich. Die Bergungsfestigung erstreckt sich sowohl auf die Rückfahrtkarten und Rundreisekarten im sächsischen

Binnenverkehr, als auch auf die Rückfahrtkarten im Verkehr mit Stationen der meisten außersächsischen, insbesondere der preußischen Bahnen. Das Nähere ist aus den Bekanntmachungen zu ersehen, die auf den Stationen angebrachten sind.

Am vergangenen Donnerstag feierte der hiesige Gesangverein "Anakron" im Hotel zum goldenen Löwen sein 23. Stiftungsfest. Bei Anwesenheit verschiedener Ehrengäste und vieler Mitglieder verließ das Fest zu Alter Zufriedenheit. Der frühere Vorstand, Fischermeister Erwin Bogel, wurde nach zwölfjähriger Vorstandshaft zum ersten Ehrenmitglied des Vereins ernannt und ihm unter Beifall des Vereins ein Ehrendiplom überreicht. Nach Ablauf des Programms huldigte man dem Tanze. Bis in die frühen Morgenstunden. Den Verein vertritt z. B. als Vorstand Herr Fischermeister Kunze, als Viedermeister Herr Kantor Hensch.

Mohorn. Am 9. Dezember hielt der landwirtschaftliche Verein zu Mohorn im Saale des Herrn Gasthofbesitzers G. Knüpfel seine letzte diesjährige Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßt und herzlich willkommen geheißen hatte, erteilte er Herrn Professor Dr. Höder von der kgl. tierärztlichen Hochschule zu Dresden das Wort zu dem Vortrage: Maul- und Klauenseuche. Der Redner führte etwa folgendes aus. Die Maul- und Klauenseuche ist zwar im Aufgang begriffen, aber trotzdem hat sie uns auch im letzten Jahrzehnt nicht recht verlassen. So brach sie z. B. in den Jahren 1892 und 1893 im Königreiche Sachsen aus, ebenso gegen Ende des Jahrzehnts. Im Jahre 1892 waren ungefähr 5000 Fälle verzeichnet. Auch in den letzten drei Jahren war die Zahl der durch diese Krankheit befallenen Hunde eine große. Es ist aber nicht etwa gesagt, daß diese Seuche eine neuere Krankheit sei, sondern sie trat schon auf vor Jahrhunderten. Das mögen folgende Zahlen beweisen: 1887, 1897, 1705, 1716, 1731, 1751, 1753, 1756, 1764, 1776, 1777 — 1794, 1804, 1806, 1809 — 1812, 1819, 1823 — 1828, 1833, 1837, 1839, 1840, 1845 — 1846, 1855 — 1856, 1857, 1862, 1869, 1870 — 1872, 1892 — 1893, 1895 bis jetzt. Welches sind nun die Ursachen des immerwährenden Auftretens dieser Seuche? Es liegt am regen Viehhandel und an den bedeutsam besseren Verkehrsverhältnissen, daß sie so verschleppt wird. So hat sie sich von Bayern bis nach Sachsen innerhalb weniger Tage verbreitet. Analogisch auf den Viehtransport müssen wir unser ganzes Augenmerk richten. In denjenigen Ländern, welche das meiste Vieh transportieren, herrscht die Seuche auch am meisten. Sie ist überhaupt leicht verschleppbar. Früher war man anderer Ansicht. Man glaubte, daß sie aus sich selbst entstehen könnte, die andere Partei bestritt dies und behauptete, daß sie durch Aufzucht verbreitet werde. In der Neuzeit ist man darüber ganz im Klaren: sie wird durch Aufzucht verbreitet. In Niedersachsen z. B. steht sie nie aus, ebenso in Polen. Von dort wird sie auch durch den Grenzverkehr zu uns hereingeschleppt. Auch in Frankreich und in der Schweiz kommt sie nicht recht zum Aussterben. Freilich müssen wir zugeben, daß es auch bei uns in Deutschland Seuchen gibt, die kein Ende finden wollen. Es tauchten in Fachschriften allerlei Anzeigen auf, daß man die Aufzuchtsursachen gefunden habe, aber wir können offen gestehen, daß wir auch heute noch nicht den Aufzuchtsstoff kennen. Verschiedene und hervorragende Forstleute haben sich damit beschäftigt, den Aufzuchtsstoff der Maul- und Klauenseuche zu finden — sie glaubten ihn auch gefunden zu haben, aber die Nachuntersuchung konnte dies nicht bestätigen. Man wundert sich vielleicht, daß man nach dem Aufzuchtsstoff sucht, aber man sucht mit gutem Grunde. Erst wenn man den Aufzuchtsstoff gefunden hat, dann finden sich auch die Mittel, die Krankheit zu ersticken. Das war aber bisher noch nicht möglich. Ein endgültiges Urtheil hat man also bis jetzt noch nicht fällen können. Fortsetzung folgt in nächster Nummer.

Nachdem die Logie der VI. Sächsischen Pferdejachtlotterie schon lange vor derziehung ausverkauft waren, so daß ein großer Theil auswärtiger Besteller nicht mehr befriedigt werden konnte, fand dieziehung am Dienstag, den 11. Dezember von früh 9 Uhr ab im Hotel Deutscher Herold in Dresden, unter behördlicher Aufsicht vor Notar und Zeugen statt. Die 10 Hauptgewinne, bestehend in ostpreußischen Gebrauchsgerichten, die sich zur Zucht eignen, einfaches in angegebener Reihenfolge auf die nachfolgenden Nummern: 3568, 18205, 55014, 6734, 57733, 52951, 14522, 13089, 40862, 59765. Die Lotterie-Liste dürfte am kommenden Donnerstag Abend erscheinen. Die Gewinn-Ausgabe erfolgt von Freitag, den 14. Dezember ab von früh 9½ — 12 und Nachmittags von 3½ — 6 Uhr ausschließlich Sonn- und Feiertags in Dresden, Baustadt No. 13 im Laden. — Auswärtige Gewinner wollen die Lotse an die Herren Ed. Graude u. Co., Kgl. Sächs. Hofspediteure, Dresden, Ferdinandplatz einsenden, welche die Gewinne ohne jegliche Anrechnung von Verpackungsspitzen unfrankirt übersenden werden.

Dresden, 10. Dez. In einer Wohnung der Staatsbachstraße kam gestern Nachmittag ein 25 Jahre alter Gehilfe zu Hause und starb an den erlittenen Kopfverletzungen. — Heute Vormittag wurde im großen Oststrasse die Leiche eines unbekannten Mannes aus der Elbe gezogen. — Unweit der Dampfschiffhaltestelle am Waldschlößchen ist am Sonnabend Vormittag eine ledige Frauensperson in selbstdörferischer Absicht in die Elbe gesprungen, von den Schiffen jedoch gerettet worden.

Roßwein, 10. Dez. Schwere Brandwunden an den Händen und dem Kopfe erlitt gestern Nachmittag die 16jährige Tochter eines hiesigen Restaurateurs durch eigene Unvorsichtigkeit. Das Mädchen wusch Glashandschuhe

mit Benzin in unmittelbarer Nähe eines brennenden Petroleumlochers. Hierbei explodierte das Benzin und im Nu brauteu die von dem Mädchen angezogenen Handchuhe; es erlitt im Gesicht und an den Händen erhebliche Verbrennungen.

Zur Uebertrittsbewegung wird aus Teplis berichtet: Jüngst wurden in Klostergrab wiederum 7, am letzten Sonntag in der Notkirche zu Turn 61 Personen aus den Ortschaften der Tepliger Umgebung, meist Frauen, durch den Tepliger Pfarrer Lumír seelisch in die evangelische Kirche aufgenommen. Die Bewegung macht ruhige Fortschritte.

Freiberg. In der hiesigen laudm. Haushaltschule wird der erste Lehrgang mit der Abhaltung einer Schlusprüfung und der Entlassung der abgehenden Schülerinnen Freitag, den 21. Dezember seinen Abschluß finden. Die Prüfung beginnt um 10½ Uhr und der Zutritt zu derselben wird allen Interessenten gestattet. Den Besuchern wird hierbei Gelegenheit geboten, sich von den Unterrichtserfolgen des ersten halbjährigen Lehrkurses sowie von den Einrichtungen der Anstalt persönlich zu überzeugen.

Als in der Meißner Gegend ein Viehzähler die üblichen Fragen an den Hausherrn richtete, nach Pferd oder Ochs, da war es die vorläufige Haushfrau, die die Frage beantwortete, und spät erwiderte es von ihren Rosslippen: "ne Frage han mer!" Der Zähler ließ sich nicht beirren und fragte weiter nach Schaf oder Schwein, und abermals flang es auskunftbereit vom Rücken her: "Mer han mal 'n Kanarienvogel gehabt, aber 's is schon a paar Jahre her!" Der Zähler war ein Muster von Sanftmut, ohne Galle, er vermochte es über sich, auch noch nach Ziege und Huhn zu fragen, was die Haushfrau um den Rest ihrer Liebenswürdigkeit brachte. "Sagen Sie mal" — und dabei stellte sie sich mit funkeln Augen vor den Zähler hin — was wird denn eigentlich Alles gezählt werden denn die Wanzen und Flöhe nicht auch gezählt?" "Sie haben wohl recht viele?" war die unschuldige Gegenfrage des Zählers. Sie genügte, um die Fragerie unsichtbar zu machen.

Schwere Haftpflicht einer Stadtgemeinde. Durch landgerichtliches Erkenntnis wurde die Stadtgemeinde Mügeln vor Kurzem verurtheilt, an den Händler Sch. eine lebenslängliche Jahrerente von 1840 Mk. sowie Heilungskosten und ein Schmerzensgeld von 1000 Mark zu zahlen, sobald die Gemeinde sofort einschließlich der Progfkosten ein Schaden von 8000 bis 9000 Mark trifft. Sch. war nämlich am 2. Februar 1897 Abends auf dem Glattel des vor dem Gemeindeschulgarten in Mügeln befindlichen Fußweges gefallen und ist infolge der dabei erlittenen Rückgratsverletzung und Nervenschädigung ausscheinend völlig arbeitsunfähig geworden. Aus der sehr umfanglichen Beweiseherhebung ergibt sich, daß die Gemeindewaltung wohl alle erforderlichen allgemeinen Anordnungen über die Ausübung der ihr bei Glattel vor Gemeindegrundstücken obliegenden Streupflicht getroffen hatte, doch aber an dem genannten Tage, an dem Regen und Frost mehrmals abwechselten, tatsächlich nur am Morgen auf dem betreffenden Grundstücke gefahren war. Für die Folgen dieser unüblichen Verfehlung ihrer Wissensorgane war aber die Stadtgemeinde als juristische Person erstaunlich. Wenn der Fall trotzdem für die Müglinger Steuerzahler, mag nun die eingelagerte Beurteilung von Erfolg sein oder nicht, ohne weitere empfindliche Folgen bleibt, so ist das nur dem Umstande zu danken, daß die Stadtverwaltung vorstigter Weise bei einer Haftpflichtversicherungsgesellschaft versichert hatte.

Eine gewiß höchst seltene Jagdbeteute wurde dieser Tage auf dem Stöttinger Revier des Herrn Fleischermeisters Julius Prager in Plauen i. B. gemacht, es wurden nämlich 15 Hasen und — ein Affe zur Strecke gebracht. Der Schütze, der den Affen geschossen hat, ist der Fleischermeister Rudolf Dies in Plauen. Der Affe, ein hübsches, aber abgemagertes Thierchen, wird ausgestopft werden. Man nimmt an, daß das Thier beim lebendigen Schützenfest in Plauen irgend einem Schauspieler durchgebrannt ist.

Vermischtes.

* Ein neuer "Hunnentriest", aber wieder nicht nach Bebels Herzen. Ein Straßburger Kaufmann hat der "St. Post" einen Brief zur Verfügung gestellt, den er von einem als Soldat in China stehenden Verwandten erhalten hat. Der Brief ist in Tientsin am 22. Oktober geschrieben und lautet: Seit sechs Wochen befinden wir uns nun schon in Tientsin, Tag für Tag Arbeit in Mengen, Zeit vergeht rasend schnell. Größere Vorfälle haben wir bis jetzt noch nicht miterlebt. Einzelne kleine Frosch sind gefürchtet; als wir drin waren, kam uns ein lebender Chinese entgegen, drei Todte lagen im Thorweg und die anderen waren alle ausgestoßen. Wohin? Das weiß der Teufel. Und wie sie entkommen sind, kann sich Niemand erträumen! Fünf Stunden lang hatten sie uns heftig beschossen, wir suchten in Laufschritt Deckung hinter einem Bahndamm suchen, da sie die Entfernung ganz genau geschätzt hatten. Ein Glück für uns war es, daß verschiedene Geschosse nicht kreperten, bei späterer Untersuchung stellte sich heraus, daß dieselben nicht mit Sprengstoff, sondern mit — Sägespänen gefüllt waren. Mehr Schaden, als mit ihren Kugeln, haben uns die Schüsse durch seine angelegten Minen zugefügt. Die Hosen hatten insgesamt 25 Verwundete, Deutsche 12, Österreicher etwa 15, von denen insgesamt 15 Mann noch nachträglich gestorben sind. Es waren dies die schrecklichen Brandwunden, die ich je gesehen habe, die armen Kerle waren am ganzen Körper verbrannt und sahen total schwarz aus. Es ist doch ein eigenes Gefühl, wenn einem die ersten Granaten in Manneshöhe über den Schädel wegfaulen. Man duckt unwillkürlich die Nase bis auf die Erde. Tatsächlich habe ich dabei aber nicht empfunden, man folgte dabei mehr einem plötzlichen Impuls, um sich dann später selbst auszulachen. Sicher ist hier in Tientsin der einzelne Mann so wenig wie bei den Kannibalen, sein Tag vergeht, wo nicht Posten angefallen werden und auf einzelne Leute geschossen wird. Zu Gute

kommen hierbei den Boxern die vielen abgebrannten Hütten, von welchen nur noch die Ummauern stehen, in denselben können sie sich ausgezeichnet verstecken. Keiner kann dies wohl besser als der Chinese. Heimtückisch und rachsüchtig von Natur, dabei feige bis zum Erzgeb. Sieht er sich verfolgt, auch wenn der Verfolger ohne Schwefel ist, so wirkt er sein Gewehr weg und läuft; dies ist sein größtes Können, kann man ihn nicht mehr schießen, so muß man die Verfolgung aufgeben. Einer der Unseren hatte mit den Boxern ein eigenes Abenteuer, welches er zeitlebens nicht vergessen kann, da die Herren ihm Zeichen ins Gesicht gemalt haben, nach deren Bedeutung ihn wohl seine Bekannten und gar viele Fremde fragen werden. Derselbe begiebt sich mit einigen japanischen Kulis ohne Waffen nach einem einige hundert Meter vom deutschen Lager entfernten Dorfe. Unterwegs wird er von Boxern angefallen. Den Japanern schneiden sie ohne Umstände die Kleider durch, mit unserem Musketier machen sie aber eine Ausnahme. Sie schneiden ihm seine Gesichtshaut in lauter, etwa 1½ Centimeter breite Streifen und säubern ihm dann mit einem etwas stumpfen Messer die Pulsader durch. In seiner Angst stellt sich unter Deutscher tot, es wird ihm auch geglaubt, und die Boxer entfernen sich. Nun scheinen die Herren aber nicht viel medicinische Kenntnisse besessen zu haben, den statt die Pulsader zu durchschneiden, haben sie ihm bloß läufig ins Fleisch geschritten. So mußte er sechs Stunden lang liegen bleiben, bis ihn Dorfbewohner fanden, ihm einen Verband anlegten und nach dem Lager transportierten. Gleichzeitig hatten sie ans Angst vor Strafe jedes Dorf, bei welchem ein Angriff auf das Leben der Verbündeten stattfindet, wird sofort in Brand gestellt die Nebelhäuser festgenommen, welche sofort erschossen wurden. Gar viele ekelregende Grausamkeiten könnte ich Dir von diesen Hunden erzählen, die selben sind aber so ekelhaft, daß man sie am liebsten gar nicht weiterzählte. Es wird aber auch nun unbarmherzig verfahren, bald kommt der Winter, da werden die Verbündeten zu Tausend und aber Tausenden auf den Straßen ohne Mitleid crepieren; die ganze Strecke von Tatu nach Peking ist ein Trümmerhaufen; was nicht verbunbert, wird erfrieren. Und wir werden uns an diesem Anblick, kommt dann einer zu uns betteln, so bekommt er mit Hohnlachen die Peitsche und Fußtritte. Du wirst diese Gestaltung tadeln, komme aber her und sieh, wie Deine Kameraden heimlich verbrünnelt werden und Du findest jede Marter der Inquisition zu gering für dieses gemeine Volk. Die "Straßburger Post" bemerkte hierzu sehr richtig: "Vielleicht findet sich auch hier jemand, der — im wohlgeheizten Zimmer sitzend, nach einem guten Frühstück bei einer feinen Zigarre — über die Grausamkeit der Gestaltung wehklagt, die sich in den Schlusssägen dieses 'Hunnentriest' aussprechen. Wir möchten diese hyperrealistischen Gemälde bitten, sich doch einmal an die Stelle des Musketers zu denken, dem die Gesichtshaut in Streifen zertrümmert worden war! Ob sie auch dann noch so human urtheilen würden? Tout comprendre c'est tout pardonner! Und „jeder Krieg ist brutal!“ unterbrach Präsident Loubet seinen Kollegen Krüger, als dieser über die Grausamkeiten der Engländer klagte."

* Der Kindermord in Korea hat den dort wirkenden Basler Missionaren eine neue Aufgabe gestellt. Unter den heldischen Negern herrscht die schreckliche Sitte, daß Säuglinge, die ihre Mutter verlieren, mit derselben beerdigt werden. Man nimmt die Kinder und schleudert sie gegen die Wand des Grabs oder erschlägt sie mit einem Holzküppel. Auch kommt es vor, daß man sie verbunbert läßt oder lebendig mit eingräbt. Die Angehörigen eines solchen Kindes sind dabei zwar nicht ohne Mitleid, aber sie glauben, daß der Säugling ohne seine Mutter nicht weiter leben könne, zumal da eine andere Frau sich nicht dazu hergibt, das Kind zu ernähren. Es herrscht auch der Aberglaube, daß eine gestorbene Mutter ihr Kind bei sich haben wolle; bekäme sie es nicht, so hole sie sich aus ihrer Verwandtschaft ein anderes, das sie durch Zauberlei töte. Kürzlich starb, wie Missionar Stolz aus Bombe am Mongolfluß berichtet, in der Nähe seiner Station eine Frau. Schon während ihrer Krankheit teilten die Hausfrauen den Missionären mit, daß im Hause ihres Todes auch ihr zwei Monate altes Kindlein mit gebeigt werden müsse. Sie baten den Missionar und seine Frau, daß Kind doch bei sich aufzunehmen. Natürlich gingen diese geruhr darauf ein. Kaum war die Mutter verschwunden, so wurde das hilflose Kindchen gebracht und die Hausfrauen sollten nun bei der Versorgung des Kindlein helfen. Aber was geschah? Schon am zweiten Tage erklärten sie, daß sie nichts mehr für das Kind thun dürften, ihre Angehörigen hätten es ihnen aufs Strengste untersagt. Sie waren von ihrer Weigerung auch nicht abzubringen, so daß der Missionar einen jungen Sklaven für den Dienst gewinnen mußte. Erst mit der Zeit, als das Kind sätzlich gedieh, wurden auch die jungen Burschen zur Pflege willig und bald hatte der kleine ihre Liebe und Zuneigung gewonnen. Nach einiger Zeit kam noch ein 6 Wochen altes Mädchen aus Pakdu zu hinzu, das ebenfalls zur mittlerlosen Waage geworden war. So sind die Missionare von Bombe von Bombe ungeachtet zu Pflegeeltern schwarzer Kinder geworden.

Silbenrätsel.

Aus den folgenden Silben: da-del-doc-en-erb-es-fe-härt-i-la-ne-nen-ni-non-o-po-re-recht-ri-se-se-so-son-tin-web-werth-wet sollen zehn Hauptwörter gebildet werden. Dieselben bedeuten: 1. einen Besitzthiel des Hauses; 2. eine Figur in einem Schiller'schen Drama; 3. eine Kreuzig; 4. etwas Rothwendiges und zugleich sehr Angenehmes; 5. eine Blume; 6. einen süßigen Balsam; 7. ein torpentes Leben; 8. einen Teil des bürgerlichen Reichs; 9. einen Weltkörper; 10. ein deutsches Fleischgeschlecht.

Stellt man die aufgefundenen Wörter in der angegebenen Reihenfolge untereinander, so ergeben ihre Anfangs- und Endbuchstaben zusammen einen Wortschatz für unsere westlichen Völker, wenn man mit dem Anfangsbuchstaben des obersten Wortes beginnt und mit dem letzten Buchstaben des untersten Wortes endet.

Auslösung folgt in nächster Nr.

Auslösung des Rätsels aus vorletzter Nr.: Berg — Burg.

Bücherischau.

Der Verleih mit der Landesbrandversicherungsanstalt im Königreich Sachsen. — Im Auftrage des Verbands der sächsischen Buchdrucker-Berufe bearbeitet von Albert Gräve. 88 und V Seiten. Preis geheizt 1.— Mt. Dresden: Wilsdruff, Verlag von Steinfort & Springer. Die vorliegende Schrift mit dem dringenden Bedürfnis genügen, welches jeder empfindet, der mit der Landesbrandkasse zu thun hat. Die 200 Paragraphen des Brandversicherungsgeiges bilden mit den 98 Paragraphen des Ausführungsgeiges und den weiteren praktischen Erkenntnissen und Verordnungen für den Laien ein unterschiedliches Werkzeug. In dem meisten Fällen steht deshalb der Beamtenrechner und der Hausbefreier ratslos da, wenn es sich darum handelt, kein Interesse der Brandversicherungsanstalt gegenüber zu wenden und er ist der Aufzähligung und den Anordnungen des betr. Beamten auf Gnade und Ungnade ergeben. Welch sind zu hohe Beläge die Folgen dieser Kenntnislösigkeit, indem wichtige Abschätzungen unterlassen, Antrag auf Herabsetzung der Beiträge bei Verminderung der Größe etc. nicht gestellt werden können. Auch bei Neu- und Umbauten sowie bei erneutem Brandabschluß und die dabei zu beobachtenden Normen sind nur die wenigen Hausbefreier genügend orientiert. Diesem Mangel soll die vorliegende Schrift abheben und sie thut dies in bester Weise, indem sie klar und übersichtlich die ganze Materie vom Standpunkte des Versicherungsnehmers aus sowohl beleuchtet, als sie für diesen wichtig und interessant ist. Alles, was man im Verleih mit der Landesbrandversicherungsanstalt unbedingt wissen muss, ist in der Schrift niedergelegt und durch übersichtliche Anordnung, sowie ein ausführliches Register leicht aufzufinden und verständlich gemacht. Kein Hausbefreier, bzw. Bauender sollte verblumen, die Schrift zu erwerben, die ihm als Nachschlagebuch nie im Stiche lassen wird. Die Mangel besteht in China gegenwärtig kaum eine besondere Stütze der Pflege haben, sofern nicht die Trommeln und Pfeifen unserer deutschen Truppen einen wichtigen Beitrag für das einzige Überleben bieten, denn die Chinesen die Bezeichnung Muist beilegen. In der That dient nach europäischen Beobachten kaum ein Volk so wenig militärisch durchblendet sein, wie die gelbe Rasse. jedenfalls ist die ethnische Muist keine Rasse für unsre Löwen, und doch sind die Langzüge noch sehr groß auf ihre Stärke, von denen sie behaupten: „Muist dringt durch die Löwen in das Herz und aus dem Herzen in die Seele; das kann die Löwe nicht.“ Wer sich von der Weisheit oder Unwissenheit dieses Spruches genauer überzeugen will, der sei auf das hohen erscheinende Heft "Ueberall" des Deutschen Fototon-Berlins (zu beziehen zum Preise von 30 Pfennigen durch das Künstleramt, Berlin NW, Schiffbauerdamm 23) verwiesen, indem Herr Dr. Ernst Fraenckel "Ueberall politisch und Sozialistisch", sowie eine Menge witzig widergesetzter Bilder aus den ostasiatischen Witten, darunter in einer Linie der Plan der deutschen Ostunterkunft in Tientsin etc.

Geschäftliches.

(Gingefand.) Das Manufacur- und Modewarenhaus von Max Dresler, Dresden, Prager Straße 12, Ecke Trompeterstraße zählt zu den besten und billigsten Bezugsquellen der Residenz, schon aus diesem Grunde, doch der Inhaber der Firma M. Schneider, Herr Max Dresler, seinen Grundprinzipien seit Bestehen des Geschäfts treu blieb, welche lauten: "Feste, denkbar billigte Preise — aufmerksame Bedienung — unbedingte Reellität — Verkauf nur gegen Baar." Um den nun immer mehr erhöhten Ansprüchen des dadurch gewonnenen großen Kundenkreises gerecht zu werden, haben sich fortan bauliche Änderungen im Geschäftsräum zu nötig gemacht. Bei Weihnachtsfeiern erwies sich daher, die großartigen Lagerbestände der Firma Max Dresler in Augenschein zu nehmen, welche eine kaum verbaute Auswahl bieten, sodass sowohl in Kleidern, Sammet, Seidenstoffen und Blüschen, als in Bezug von Leib-, Tisch- und Bettwäsche, sowie Baumwollwaren und Futterstoffen etc. etc. auch den weitgehendsten Wünschen Erfüllung gebracht werden kann. Außerdem liegt eine wahrhaft verführerisch schöne Kollektion abgepaßter Kleider in eleganten Kartons vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu allen Preislagen aus. Auch ist die Firma Max Dresler eine vortheilhafte Bezugsquelle für Schneiderinnen und Wiederverkäufer.

(Gingefand.) Sehr praktische und nützliche Weihnachtsgegenstände in Artikeln für Küche und Haus führt die Firma Pöhl & Schickling, Dresden, Webergasse 33 part. u. 1. Etage. Man findet dagegen eine große Auswahl in Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Scheeren, Speise- und Kaffeelöffeln, vernickelten Kaffeeserviceien, Menagen, Obstmesser, Tablettens, Küchenrahmen mit Gemüse- und Gewürztonnen, Salz- und Mehlfässern in sehr verschiedenen Decors, Plättiglocken in Messing und vernickelt, Plättbretern, Bringmaschinen, Wärmschalen, Kassetten, Brothobel, Fleischschneidemaschinen, Arndt'sche und Karlshäder Kaffeeemaschinen, Laubsägen- und Werkzeugkästen; ferner für die kalte Jahreszeit: Schlitthüte, Sportslätzchen für Kunsläufer, Schlitten. Alles nur beste Fabrikate zu billigsten Preisen und kann dieses Geschäft Hermann bestens empfohlen werden. Auf Solinger Stahlwaren mit Stempel "Zwillinge" gewährt die Firma bis Weihnachten 10% Rabatt.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat

Dezember

werden Bestellungen auf das

Wochenblatt für Wilsdruff etc.

für die Stadt Wilsdruff bei unterzeichnetener Geschäftsstelle, für auswärts bei den Kaiserlichen Postämtern, sowie Landbriefträgern zu

44 Pfennige

entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle des Amts- und Wochenblattes für Wilsdruff.

NB. Die Dezember-Abonnenten erhalten einen 1901er Wandkalender gratis.

Seidenstoffe Julius Zschucke Weihnachts - Verkauf

Königl. Hoflieferant

Sehr billige Preise. Dresden, a. d. Kreuzkirche 2.

zurückgesetzter Stoffe
für Kleider, Blousen und
Handarbeiten.

zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle die so beliebten dauerhaften und
warmen
Waldheimer Filzschuhwaaren,
als:
Filzschuhe
für Herren, Damen und Kinder,
Filzpantoffeln,
Cordpantoffeln,
Einziehschuhe,
Futterfilz,
Sohlenfilz.
Ausserdem reiche Auswahl in
Spielwaaren aller Art.
Bei Bedarf bittet um gütigste Berücksichtigung
Hochachtungsvoll
Fran verw. Heine,
Dresdnerstraße.

Wein Geschäft
ist jetzt jeden Sonntag bis Weihna-
chten von
früh 11 Uhr bis Abends 19 Uhr
geöffnet.

Emil Glathe,
Modewaren u. Damen-Confection.

**Christbaum-
Schmuck**

empfiehlt
Oswald Weise,
Buch- u. Papierhandlung.

Schöne lebende
Karpfen
empfiehlt
Moritz Schulze.

Haltbare Blumen

und grohe Auswahl in Kränzen,
Kreuzen, Rissen, Palmen,
zweigen u. s. w. hält fertig zum
Mitnehmen für Beerdigungen und
Gelegenheiten

Herrn. Schubert,
Laden in Neu-Lanneberg.
Meine Wunder ist prächtig in Dresden,
Breslau und New-York.

Besterleitende

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei
von jeder schädlichen Substanz und
echt nur mit Schuhmarke Taube
in Flaschen 2,50 und 1,50 M. und

Nussöl

ein feines haartäckendes u. dunkel-
des Haaröl in Flaschen à 60 Pf. in
der Apotheke.

Lifsch

TOKAJERCOGNAC
mit nebenstehendem
TOKAJERSTADT WAPPEN
(Schlangenkreuz a. 3 Bergen)
aus der
Erst. Tokajer Cognac-Brennerei in Tokaj G. m. u. H.
Von medizinischen Autoritäten bestens
empfohlen. Haupt-Niederlage in Wilsdruff
Apoth. Paul Tschaschel. Verkauf per 1/4
Originalflasche von Mk. 3.— bis 7,50

Passende Weihnachtsgeschenke!
H. Großmann's

Familien - Nähschinen

mit Hand- und Fußbetrieb
in sauberster Ausführung und unübertroffener Leistungsfähigkeit.
Unterricht wird gratis ertheilt, 5 Jahre reelle Garantie,
gebe auch gegen bequeme Theilzahlungen ab zu Fabrikpreisen.

Paul Schmidt, Dresdnerstr. 94.

**Praktische
dauerhafte Schuh-Waaren**

für Herren, Damen und Kinder:

Knopfstiefel
Schnürstiefel
Federstiefel

sowie dieselben mit Pelz-, Filz- und Sealskin-Zutter.

Tuchstiefel
Tuchschuhe
Filzschuhe

Lange Stiefel
mit und ohne Falten

Jahrschuhe
Schaftstiefel
Stulpenstiefel

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

B. Walther, Potschappel

Tharandterstraße 22.

Ball-Handschuhe

jede Länge vorrätig, fertigt auch nach Maß.

Glaçéhandschuhe, coul., für Damen und Herren 1,25, 1,50, 1,75 M.

Soldatenhandschuhe 1,25

Waschleder für Damen und Herren 1,50

Echt Rehleder für Damen und Herren 2,50

Offiziers-Handschuhe, Reithand und Neh. 1/2, Loscher 3 und 3,50

Echt Ziegenleder (meine Spezialität) 2,50

Echt Juchten-Stepper (das Allerfeinste) für Damen u. Herren 3,00

Echt Nappa-Stepper für Damen und Herren 2,50

Glaçé mit Strimmer, innen gefüttert, für Kinder 1,25

Glaçé " " " Damen, 3 Druck 2,50

Glaçé " " " 1,25, 1,75 u. 2,50

Glaçéhandschuhe, innen gefüttert, für Herren u. Damen 1,50 u. 2,50

Herren- und Damen-Stepper, innen gefüttert mit Wolle 3,00

Herren- und Damen-Stepper, innen gefüttert mit Seide 3,50

Damen-Stepper mit Seidenfutter und Pelz sehr elegant 4,00

Elegante Neuheiten in Stoffhandschuhen.

Kutschers-Handschihe mit Schafpelz gefüttert 4,00

Damen- und Kinder-Strümpfe.

Normal-Unterwäsche,

System Jäger und System Lahmann,

empfiehlt

Chemnitzer Handschuh-Haus in Dresden

nur I Pragerstraße 1, I. Etage.

Die von heute ab bei mir gefauften Handschuhe werden

gratis gewaschen.

Krieg und Frieden. Ernstes und Heiteres von

C. Tanera. Illustrirt von E. Zimmer.

800 Seiten Text, 700 Illustrationen, ca. 50 Vollbilder und ca. 25 Doppelstafeln (Schlachtengemälde &c.) auf Kunstdruckkarton. Preis in vielfarbigen Prachtband nur 15 M.

Prachtwerk I. Ranges.

Kauf Sie dieses gediegene Werk! Es wird Sie nie gereuen! Durch die Lektüre (Feldzugserlebnisse von Mittägypten 70/71, lustige Mandover- und Soldatengeschichten &c.) können Sie sich unbeschreiblich genügsame Stunden verschaffen. Verschenken Sie dieses prächtige Werk zu Weihnachten! Es ist ein außerordentlich anziehlicher Geschenkband. Sie werden damit nie eine Enttäuschung bereiten, sondern überall große Freude machen. Auch für reisere Schenken (von 15 Jahren an) geeignet, da die Einzelschilderungen eine vorzügliche Ergänzung zum Geschichtsunterricht bilden. Das Buch ist und bleibt

das herrlichste Weihnachtsgeschenk

für Jung und Alt, für jeden ehemaligen Soldaten unbeschreibbar.

Zu haben in jeder besseren Buchhandlung. (Bitte rechtzeitig zu bestellen!)

Verlag von Rich. Eckstein Nachf., Berlin W. 57.

Gutlowstraße 51, I.

Gute Belohnung
wird demjenigen zugewährt, der
einen Christbaumdielestahl so
zur Anzeige bringt, daß gerichtliche
Bestrafung darauf erfolgen kann.

Alipphausen, im Dez. 1900.
A. Wrzesinsky.

Vorzügliche Weihnachtsgeschenke



Spezialgeschäft für Lederwaaren

C. Heinze

— Gegr. 1865. —

Dresden-A.

21 Breitestraße 21

Erladen an der Mauer und
Breitestraße.

Grösste Auswahl u. billigste Preise
von Portemonnaies in allen Formaten
und Lederarten, Cigarren-Etuis und
Brieftaschen, mit und ohne Stickerei,
Photographic-Alben, Markt-,
Reise- und Damentaschen aller Art,
Kosmetik-Schulranzen, Acten, Schul-
u. Schreibmappen usw. usw. in allen
Preislagen gut und billig.
Bitte um gütigen Besuch.

Reizendes
Weihnachts-Geschenk!

**Visiten-
Karten**

in eleganten Cartons
fertigt in sauberster Ausführung

die

Druckerei dieses Blattes.

Bon Donners-
tag, den 13. d. M.
ab freie ich wieder
einen grösseren
Transport der vor-
züglichsten

Milch-Kühe,

hochtragend und frischmellend unter beliebter
reeller Bedienung und billigen Preisen bei
mir zum Verkauf. Treffe Mittwoch Nachts
damit ein.

Dainsberg.

G. Kästner.

Formulare
zur Schlachtviehversicherung und
Fleischbeschau

empfiehlt die Buchdruckerei d. St.

Zucker- u. Brennkartoffeln

verkauft den ganzen Winter regelmässig und
kann grösseren Abschluß machen

Klostergut Oberwartha.

das Christuskind, Weihnachtsarbeiten, Weihnachtsengel, Weihnachtsmarkt, „Morgen Kinder, wird's was geben“ mit allgemeinem Gefang, Christnacht mit dem Gefange „Stille Nacht, heilige Nacht.“ Hierauf folgten als 2. Theil 17 Bilder als Vorführung der heiligen Geburtsgeschichte. Der 3. Theil begann mit dem Gesange: „Alle Jahre wieder“ und brachte in 22 Bildern verschiedene Feiern von Weihnachten im Hause bei Freunden, Armen, im Walde, auf See, vor Paris, auf Posten und noch viel Herrliche mehr. Die einzelnen Bilder wurden in gebundener Rede vom Herrn Lehrer Bornemann mit klarem Verständniß, gemüthvoll und erhebend erläutert. Eingelegte Sologesänge von Fr. Helm warm empfunden und herzerquickend vorgetragen trugen ebenso wie die allgemeinen Gesänge dazu bei, das Ganze zu einer wahren Vorfeier des Festes zu machen; das Harmonium, von Herrn Lehrer Leuschner stimmungsvoll gespielt, trug nicht minder das seine dazu bei. Besonders sei noch dankbar des Herrn P. Ficker gedacht, der in uneigennütziger Weise seinen Lichtapparat zur Verfügung gestellt hatte. Der „Gemeinnützige Verein“ hat sich auch durch diesen Volksunterhaltungabend ein großes Verdienst um die Bildung des Geistes und Gemütslebens unserer Einwohnerschaft wieder erworben. Insbesondere aber ist es Herr Apotheker Tschoschel, der seinen Mitbürgern mit großer Aufrichter und Liebe allezeit, sei es in Arbeit, sei es in ernster oder heiterer Unterhaltung treu gedient hat. Ehre ihm und warmer Dank dafür!

— Rothšönb erg. Bei der am 1. Dezember

stattgefundenen Volkszählung wurden in unserem Orte incl. des Ortsteils Berne 429 Personen gezählt, nämlich 214 männl. und 215 weibl., 1895 waren es 200 männl. und 213 weibl., in Summa 413.

— Nossen. Der Bezugspreis des „Nossener Anzeigers“ wird in Folge der Steigerung der Betriebskosten eine Erhöhung erfahren. Das Blatt kostet vom 1. Januar an vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige bei Abholung in der Geschäftsstelle.

— Dresden, 11. Dez. Die 11 Jahre alte Tochter des Weichenstellers Gotschold, die das 3jährige Schwestern auf dem Arme trug, wurde von einem Wagen der elektrischen Bahn auf der Wilsdruffer Straße in Löbtau erfaßt und unter die Räder gezogen. In der folgenden Nacht verstarb das Mädchen an den erlittenen inneren Verletzungen. Das 3jährige Kind kam mit dem Leben davon. — Der Rentner Ernst Hermann Wenzel legte dem hiesigen Armenamte ein Vermächtnis von 25000 M. aus. — Gestern früh ist an der Kreuzung der Bruststraße und der Wiener Straße ein 58 Jahre alter Strafenreinigungsarbeiter von einem Fleischerwagen umgestoßen und zur Seite geschleudert worden. Der Arbeiter erlitt eine Gehirnerkrankung und starb.

— Döbeln, 10. Dez. Der mutmäßliche Brandstifter Medic in Görlitz, wofür am 20. November elf Gebäude eingeschäfzt wurden, befindet sich noch immer hier in Haft; heute war der Königl. Staatsanwalt aus Plauen hier anwesend. Es sind, wie jetzt bekannt wird,

einem Abgebrannen, dem Gemeindevorstand Lust, auch 500 Mark fremde Gelder (der Jagdgemeinde gehörig) mit verbrannt, welche Lust wohl wird ersuchen müssen.

Letzte Nachrichten.

London, 12. Dez. Gestern Abend ging hier das Gericht, General Knop seit von De We geschlagen worden. Die Regierung enthält dem Publikum eine diesbezügliche Meldung vor und berücksichtigt angeblich, hierfür nach Beendigung der jetzigen Parlamentssession der öffentlichen zu übergeben.

Capestadt, 12. Dez. Eine Feldwache, bestehend aus berittenen Infanterie, wurde am 8. d. M. in der Nähe von Barterton bei nebeligem Wetter angegriffen; drei Mann wurden getötet und 5 verwundet, 13 Mann werden vermisst.

Eingelauft.

Schon seit Jahren wird vom rauchenden Publikum einer milden Zigarre der Vorzug gegeben und sind jetzt von einer leistungsfähigen Fabrik unter dem Namen „Elsa von Brabant“ 2 Sorten zum 5- und 6-Pfennig-Betrag auf den Markt gebracht worden, welche die Vorzüglichkeit einer äußerst feinen, milden Qualität genießen. Die Fabrik hat Herrn Bruno Gerlach in Wilsdruff den Kleinverkauf dieser hervorragenden Marken übertragen und wird gebeten, sich dort von der Vorzüglichkeit zu überzeugen. Ein Versuch wird gewiß Veranlassung geben, diese prachtvollen Sorten ständig zu beziehen.

Antwort auf Einge sandt vom 6. Dezember, „Wielandstraße“ betreffend

unter dem Motto:

Feiger Gedanken,
Bängliches Schwanken,
Weibisches Jagen,
Aengstliches Klagen,
Wendet kein Glanz,
Macht Dich nicht frei.

Aller Gewalten
Zum Trutz sich erhalten,
Rimmer sich bengen,
Kräftig sich zeigen,
Kuftet die Arme
Der Götter herbei. Goethe.

Der oder die Verfasser haben in den Ausführungen der Annonce unzweifelhaft ihren eigenen Charakter gezeichnet.

Endesunterzeichnute legen hierdurch entschieden Verwahrung dogegen ein, sich jemals mit derartigen Manipulationen abgegeben zu haben oder abzugeben.

Zugleich ersuchen wir die verschiedenen Einsender der Angriffsannoncen, ihre Namen bekannt zu geben, wibrigenfalls dieselben in Verdacht kommen, im Schutze der Nacht (Anonymität) wie Nachten über ihre Beute herzufallen. Jene Annoncen-Einsender brauchen nicht die Furcht zu haben, daß wir gleich zum Kadi laufen wegen jeder Kleinigkeit, wie manche anderen Leute, aber bei passender Gelegenheit sind wir gern bereit, sie mit geistigen Waffen zu bekämpfen.

Hugo Lossner.
Rich. Hartmann.
Rudolf Rauff.
Adolf Schleichenmaler.

Konkurs-Auktion.

Freitag, den 14. Dezember 1900, von Vormittags 10 Uhr ab, gelangen in Wilsdruff, Töpfergasse Nr. 247 die zur Konkursmasse des Vohgerbers Paul Bischöfe gehörigen Gegenstände, als:

300 Stück angegerbte Gippe in abgewetztem Zustande, ca. 30 Hälfsten Wild- und deutsches Unterleder, Geschirr- und Altmünder, braune Gippe, versch. Felle, 1 Kuh- und 1 Bullenhaut, Reimleder, 1 Fäßl Rindertalg, Fischthran, Speckstein, 1 Haufen Rohe.

Ferner sämtliches Vohgerberhandwerkzeug u. a.:

1 Lederverz, 5 Zurichtaschein u. c., diverse Hausgeräthe u. a. 2 Dezimalwaagen, 1 Pöckelsch, 1 Schleifstein mit Bod, Wassersäßer, 2 Schubkarren, 3 Schod Latten, 1 Handwagen, 1 Handschlitten, 2 Fuhren Dünger, so wie 1 Obstpresse mit Mühle und Wanne, fast neu, 8 Fäß verschiedene Sorten Obst- und Beerenweine und vieles Andere mehr für das Meistgebot gegen Baarzahlung zur Versteigerung.

Wilsdruff, den 10. Dezember 1900.

Der Konkursverwalter.
Paul Schmidt.

Zum Weihnachts-Feste

empfiehlt als passende Geschenke:
Photographie- u. Postkarten-Albums

in grosser Auswahl,

Briefkassetten

in einfachster bis feinstester Füllung,

Gesangbücher, Hausegen u. Wandsprüche,

Kochbücher,

Bilderbücher u. Jugendschriften,

Gedichts- und Märchenbücher,

diverse Rapsachen,

Fenster-Glasbilder

von 50 Pg. an,

Schultornister, Schreibzeuge,

Lampenschirme, Photographie-Rahmen,

Reizzeuge, Portemonnaies, u. s. w.

Oswald Weise, Buch- und Papier-Handlung,

Wilsdruff, vis-à-vis der Reichspost.

Ungarische Auszugs-Mehle, Biemert'sche

Weizen-Mehle

Bruno Gerlach.

Weihnachtsconfekt! Achtung! Christbaum-Schmuck!

Wer ein wirklich schönes und wohlschmeidendes Christbaum-Confekt haben will, bemühe sich bitte in das Chokoladen- & Zuckerwarengeschäft von Oskar Jünger, Wilsdruff, Freibergerstraße.

Alema findet man Confekt in

Marzipan, Liqueur, Chokolade, Fondant, Bisquitt u. Schaum, sowie Lebkuchen

in den verschiedensten Dessins bei billigsten Preisen in grösster Auswahl.

Außerdem empfiehlt mein reichhaltiges Lager von

Cacaos, Chocoladen, Thee's

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch

Oskar Jünger.

Auch dies Jahr bei Einkauf von 1 Mt. an eine Dose hochseine Bonbons.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfiehlt ich als nur feinste, ergiebigste

Stollenmehle: Kaiseranzug und Griesleranzug

in blombirten Säcken zu 5 und 12½ kg, sowie auch jedes andere Quantum ausgewogen.

Albert Harz, Mohorn,
am Bahnhof.

Als praktisches Weihnachtsgeschenk empfiehlt alle Arten

Schirme,

nur Neuheiten und solides Fabrikat, in allen Preislagen einer geneigten Beachtung.

Robert Heinrich,
Bahnhofstraße 147.

Alle Reparaturen und Bezüge solid und billig.

Grosser frischer Schellfisch,

Bratheringe, Delicatess-, Bismarck- und Gelée-Heringe, Aalbrücken, Sardinen, Aal in Gelée, Bücklinge empfiehlt E. d. Wehner

„Elsa von Brabant“, hochseine 5- und 6-Pfennig-Zigarre, vorzüglich im Brände und mild im Geschmack, ist in Wilsdruff nur zu beziehen bei Bruno Gerlach.

„Elsa von Brabant“, hochseine 5- und 6-Pfennig-Zigarre, vorzüglich im Brände und mild im Geschmack, ist in Wilsdruff nur zu beziehen bei Bruno Gerlach.

Johnzahlsungs-Bücher

für minderjährige Fabrikarbeiter, welche vom 1. Oktober 1900 ab nach der Änderung der Gewerbeordnung vom 30. Juni 1900 jeder Arbeitgeber für seine minderjährigen Arbeiter, also unter 21 Jahren, führen muß, empfiehlt die Buchdruckerei dieses Blattes.

Preis pro Stück 10 Pf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Stallmacher zu werden, kann sofort oder östern in die Lehre treten bei Hugo Lossner,

Stellmacher u. Wagenbau.

Ein anständiges, fleißiges Mädchen per sofort gesucht im Restaurant „Eintracht“.

Zu erlernen, ist Gelegenheit geboten, unter günstigen Bedingungen zu Ostern 1901 in die Lehre zu treten.

Max Eckert, Wilsdruffer Möbel-Halle.



Wilsdruffer Möbel-Halle.



Zellaerstrasse 35 u. 36.

Gegen Haſſe,

aber zu äußerst billigen Preisen kaufst man Tischler- und Polstermöbel jeder Art.
Solide Arbeit!

Ein Versuch führt zu Nachbestellungen!

Weihnachts-

Musikstücke

in einzelnen Nummern à 20 Pf. und in Albums à 75 Pf. und 1 Mk. empfiehlt die

Buch- u. Papier - Handlung
von
Oswald Weise.

Auf meine musikalische 20 Pf. Bibliothek erlaube mir ganz ergebenst aufmerksam zu machen und Ihnen Verzeichnisse über bisher erschienene Alte jederzeit kostenfrei zu Diensten.

Den Herren Dekonomen

lann es nicht genug empfohlen werden,
bei Bedarf an Weizenmehl
ihren selbstgebauten Weizen mahlen zu lassen.

Zur Liefernahme diesbezüglicher Aufträge, sowie zum Mahlen von Roggen, auch Schrotgetreide jeder Art, empfiehlt sich unter Zusicherung gewissenhaftester Bedienung

Kirstenmühle Helbigsdorf.
Georg Kirsten.

Möbel.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt:

Sophas in Plüsch und Stoff, Büffets und Auszichtische, Herren- und Damenschreibtische, Kleider- und Wäscheschränke, Verticos, Kommoden, Spiegel, Bauern-, Rauch- und Servirtische, Bücheretageren, Salonsäulen, Konsole, Kleiderstöcke, Schirmständer, Kindertische und -Stühle u. s. w.

Möbel-Magazin

von
Hugo Vogel

Meißnerstr. Wilsdruff. Meißnerstr.
Nr. 17. Frankolieferung!

Vorzügliche

gebrannte Kaffee's

empfiehlt Bruno Gerlach.

Starke fette Gänse
empfiehlt jeden Donnerstag
M. Saupé.

Wirthshäfferin - Gesuch.

Zur selbstständigen Führung eines mittleren Landgutes wird zu Neujahr ein fleißiges, erfahrene Mädchen gesucht. Näheres bei Frau verw. **Heine, Wilsdruff.** Dresdnerstr. 97.

Rosinen,

à Pfd. 28, 32, 36, 40, 45, 60 Pf., süße Mandeln mit 10% bitter, à Pfd. 120 Pf., große, gewählte süße Bari-Mandeln, unverlesen à Pfd. 145 Pf., verlesen à Pfd. 150 Pf., goldgelben Citronat, à Pfd. 65 u. 70 Pf., frische schles. Backbutter, sowie

alle Gewürze

empfiehlt

Bruno Gerlach.

Clemens Müller's anerkannt vorzügliche und beliebte

Nähmaschinen,

insbesondere für Familiengebrauch die neuen

Veritas-Maschinen,

Neu! Veritas vor- und rückwärts nähend, in mustergültiger Ausführung, mit allen modernen Verbesserungen versehen, unter mehrjähriger Garantie

empfiehlt

Gustav Wiche,

Schlossermeister, Dresdnerstraße 95.

Gebrauchte Nähmaschinen werden zu den höchsten Preisen mit angenommen.

Alle Reparaturen prompt.

Hugo Busch,

Wilsdruff, Zellaerstraße Nr. 15, 21 u. 22

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Zigarren und Zigaretten

in 1/2, 1/4 und 1/8 Packungen in hochfeiner Qualität,

à 100 Stück von 2,50 bis 10 Mk.

Tocayer, Malaga und Portwein, Flasche 2 Mk., Roth- und Weißwein, Flasche von 75 Pf. an bis 1 Mk. 50 Pf., Rapsel- und Heidelbeerwein, à Liter 50 Pf., feinste Arac-, Ananas-, Schlummer- u. Rothweins-

Punsch-Essenz,

ff. Rum, Cognac,

in 1/2 und 1/4 Flaschen,

sowie sämtliche Sorten Liköre in nur doppelter Stärke.

Um gütige Berücksichtigung bitte

d. o.

Lederwaaren u. Polster - Möbel - Magazin

von
Emil Bormann, Wilsdruff,

Sattler- und Tapezierermeister, Freibergerstrasse
empfiehlt

Sophas, Stühle, Matratzen,

Bettstellen,

sowie Linoleum und sämtliche Leder-Waaren.

Strenge reelle Bedienung!

Reparaturen jeder Art prompt und gut.

Um den vielen Verwechslungen der Namen und den dadurch entstandenen Unannehmlichkeiten vorzubürgen, bitte ich meine werthe Kundenschaft, bei Bestellungen für das Geschäft meines seligen Vaters meinen Namen genau zu schreiben.

Hochachtungsvoll
Max Teller, Stadtöhrmeister,
Wilsdruff, am Neumarkt 162.

Liedertafel.

Freitag, den 14. Dez., Abends 9 Uhr

Haupt - Versammlung.

1. Eingänge.

2. Abstimmung über angemeldete Mitglieder.

Um zahlreichen Besuch bitten

d. v.

Landwirtschaftl. Verein Wilsdruff

Mittwoch, den 19. Dezember,
Nachm. 4 Uhr 30 Min. im Saale des
Hotel zum Adler in Wilsdruff.

Tages - Ordnung.

Eingänge.

Neues auf dem Gebiet der Melasse-
fütterung. Ref.: Herr Ritterguts-
besitzer Kluge.

Bericht über die Excursion nach Laub-
stadt. Ref.: Herr Gutsbes. Mertig.

Vortrag des Herrn Direktor Dr.
Kohlischmidt: „Über die Kind-
viehzucht-Behältnisse in Baden,
Württemberg und Hessen und die
Lehren, die wir aus denselben ziehen
können.“

Bestimmung der Vereinstage für 1901.
Fragekosten.

Der Vorsthende.

Naturheil-Verein.

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr
im Hotel Adler

Vortrag

über: „Die Lunge in gesunden
und kranken Tagen“ von Herrn
Lehrer Heinleke, Dresden.

Gäste willkommen. Karte für Gäste sind
bei Herrn O. Gletszelt zu entnehmen.

Der Vorstand.

Gasthof Mohorn.

Donnerstag, den 13. d. M.

Großes Gesangs- u.

Instrumental - Konzert

von der Familie Dreher aus Leipzig.
Aufang 7 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Beverlauf 40 Pf.

Nach dem Ball.

Es lader ergebnest ein

G. Knüpfer.

Schöne Christbäume,

Tannen und Fichten, empfiehlt
August Mickau, Berggasse.

Christbäume,

Tannen und Fichten, verkauf
August Kittler, Dresdnerstr. 197.

Herzlichen Dank.

Unzähllich unseres Einzuges in
unser neues Heim sind uns von vielen
Bewohnern der Gemeinde Blanken-
stein durch sinnige Glückwünsche und
Geschenke so viele Aufmerksamkeiten
bewiesen worden, daß wir uns ver-
anlaßt fühlen, Allen hierdurch
herzlichst zu danken.

Blankenstein, im Dez. 1900.

Oswin Görlitz u. Frau.

Hierzu ein 2. Blatt.